

Das Gebiet von Roccantica in den Centralapenninen besteht aus den Schichtgruppen zwischen dem unteren Lias und der mittleren Kreide, in deren Reihe jedoch der mittlere und obere Jura mit Ausnahme der Tithonstufe fehlt. Diese Schichtgruppen sind in Form einer Antiklinale angeordnet, welche jederseits von einer Mulde begleitet wird. Die Axe der Antiklinale liegt östlich von Roccantica und hat eine ungefähr nordsüdliche Richtung. Die Mulde, welche sich westlich anschliesst, hat einen einfachen, regelmässigen Bau und endet am Poggio Forcelle mit tithonischen Kalken. Die östliche Synclinale dagegen enthält noch jüngere Glieder der Schichtfolge und ist nach O umgelegt. Sie bildet die Hauptbergzüge des Mte. Acuto (1264 m.) und des Mte. Taucia (1282 m.).

Der untere Lias wird durch einen weissen, krystallinischen, fossilarmen Kalk ohne Hornstein gebildet, welcher nur *Neritina amphitrite* GEMM., *Chemnitzia turgidula* GEMM., *Tylostoma Sellae* GEMM. geliefert hat.

Der mittlere Lias (Ciarmuziano MAYER) besteht aus weisslichen, mergeligen, muschlig brechenden Kalken, welche das Hauptfossilniveau dieser Gegend bilden. Die zahlreichen Ammoniten sind meist in Limonit umgewandelt und gut erhalten.

Der obere Lias besteht aus rothen und grünen, fucoidenreichen Mergeln, die fast überall die bezeichnenden Fossilien dieser Abtheilung, *Hammatoceras insigne*, *Harporoceras radians*, *Hildoceras bifrons*, *H. comense* etc. führen. In der Localität Poggio Forcelle unterscheidet der Verfasser in dieser Abtheilung zwei Zonen, eine obere, rothe Mergel mit *Lytoceras velifer* MEN., eine untere, weissliche, sandige Kalke mit *Hildoc. comense* und *H. bifrons*. Wie überall im Centralapennin beträgt die Mächtigkeit des oberen Lias auch hier nur wenige Meter.

Zum unteren Jura (Dogger) stellt man einen mergeligen, grünlichen Kalk mit einzelnen Hornsteinknauern, welcher allmähig in das Tithon übergeht. Dieses Niveau ist hier nur schwach angedeutet und wurde daher in geologischen Durchschnitte vernachlässigt.

Die tithonische Stufe besteht aus einem harten, gelblichen, hornsteinführenden, ungefähr 150 m. mächtigen Kalkstein. Das Neocom wird durch Majolica, die mittlere Kreide durch bunte Schiefer und rothe Kalke vertreten.

Der zweite Abschnitt des Aufsatzes enthält die Beschreibung der Fossilien (34 Arten, grösstentheils Ammoniten). Als neu wird beschrieben *Lytoceras sabinum* n. sp. V. Uhlig.

E. Fugger und K. Kastner: Vom Nordabhange des Untersberges. (Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. XXVI. Bd. 14 pg. 8^o.)

Die beiden um die Geologie Salzburgs so verdienten Verfasser konnten am Nordabhange des Untersberges neuerdings wichtige Beobachtungen anstellen. Es gelang ihnen im Kühlbachgraben die Überlagerung der Untersberger Steinbruchkalke, des sogenannten Untersberger Marmors, durch die Glanecker Schichten und dieser durch die Nierenthaler Schichten direct

nachzuweisen. Für den Nordabhang des Untersberges zwischen Fürstenbrunn und Veitlbruch ergibt sich nach den Begehungen der Verfasser folgendes Profil:

Quartär: Meizingconglomerat, Moränen, glaciale Schotter.

Eocän: Graue Mergel, Sandmergel und Sandsteine } in wiederholter
Breccie und Nummulitensandstein. } Wechsellagerung

Nierenthaler Schichten: Graue und rothe Thonmergel,
graue Sandsteine, wechsellagernd.

Glanecker Schichten: Graue, stark mergelige Kalke,
dichte, feste Mergelkalke.

Gosau-Schichten: Röthlichgrauer, sehr feinkörniger, mergeliger Kalk,
rother, etwas grobkörniger mergeliger Kalk.

Untersberger Marmor.

Reibungsbreccie.

Tithon: Weisser Nerineenkalk.

Eine zweite Mittheilung betrifft die Liasbildungen. Zu den zwei vom Untersberge bisher bekannten Fundorten von Hierlatz-Schichten kommt nun ein dritter hinzu, welcher von den Verfassern am Nordfusse des Untersberges und zwar an der Felswand, welche auf die weite Fläche von Wolfreit herabreicht, entdeckt wurde. Es ist dieser Fundpunkt sowohl wegen seiner besonders reichen Fauna, als auch wegen der Lagerung der betreffenden Schichten sehr interessant. Die Verfasser zählen ungefähr 46 Arten auf, darunter 34 Brachiopoden, 6 Bivalven, 3 Gastropoden, 3 Cephalopoden. Nur vier von diesen Formen kommen sowohl an der Aurikelwand, als im Brunnthale und in Wolfreit vor, 2 Arten hat Wolfreit mit Aurikelwand, 7 Arten mit Brunnthale gemeinsam. Die Verschiedenheit dieser Faunen ist daher eine ziemlich auffallende.

Der Liaskalk von Wolfreit bildet einen dünnen, sich nach kurzem Verlaufe auskeilenden Streifen, welcher durch die Wolfreiter Wand zieht und dem Anscheine nach zwischen weissem Kalke mit *Megalodon*-artigen Durchschnitten eingelagert ist. Leider konnten die Verfasser darüber kein bestimmtes Urtheil gewinnen, ob die Liaskalkbank als regelmässige Zwischenlagerung zwischen Dachsteinkalk und einem diesem überaus ähnlichen jurassischen (Tithon-)Kalke aufzufassen ist, oder ob man hier eine Spaltausfüllung im Dachsteinkalke vor sich habe. Nach den Verfassern spricht die geringe Ausdehnung der Liasablagerung von Wolfreit für die letztere Deutung, welche sie für die richtigere halten. **V. Uhlig.**

Geiza Bukowski: Über die Jurabildungen von Czenstochau in Polen. (Beiträge zur Palaeontologie Österreich-Ungarns. V. Bd. 75—171, mit 6 Tafeln.)

Der Verfasser sah sich durch den Mangel an Übereinstimmung zwischen den Darstellungen von ZEUSCHNER und F. RÖMER bezüglich der Gliederung der Jurabildung in Polen veranlasst, Excursionen in die gut aufgeschlossene und fossilreiche Gegend von Czenstochau zu unternehmen, um